

Einen zweiten Botaniker wies das Kloster Weltenburg zu dieser Zeit auf: den Pater *Roman Niedermayr*, geb. am 25. 4. 1751 zu *Dietfurt*. Trotz seiner Jugend wurde er wiederholt in botanischen Fachschriften erwähnt. Leider starb der vielversprechende Naturforscher schon mit 25 Jahren am 1. 12. 1776.

Hervorragende Forscher barg auch das Benediktinerkloster *Priefling* (heute Prüfening) bei Regensburg.

### GABRIEL DOBLINGER

Er war zwar nur ein Conversus, also kein Priester, aber für das Kloster von großem Wert, da er ein geübter Mechaniker war. Er verfertigte Ferngläser, Vergrößerungsgläser und Elektrisiermaschinen. Er war geboren am 18. Januar 1715 in Neumarkt (Österreich) und starb am 6. Dezember 1764 in Priefling.

### P MARTIN PRONATH

errichtete mit Hilfe der optischen Gläser des vorgenannten Mechanikers Doblinger ein vorzügliches astronomisches Observatorium. Er war am 7. 9. 1738 in *Niederaltaich* geboren und starb am 5. 1. 1790 in *Priefling* (Besnard, Lit. Zeitung 1831 III. S. 245 bis 248).

### P. RUPERT KORNMANN



Der letzte Abt der Prieflinger Abtei war P. Rupert Kornmann. Er wurde am 22. September 1757 zu *Ingolstadt* als Sohn des Militärbaudirektors Matthias Kornmann geboren und erhielt bei der Taufe die Namen Ludwig Anton Moritz. Als er 3 Jahre alt war, zogen die Eltern nach Amberg. Dort ging er zur Volksschule, dann ans Jesuitengymnasium und erledigte auch seine Philosophischen Studien. Nach Priefling kam er 1776 und studierte bei Martin Pronath; in den Ferien war er öfter bei seinem nahen Verwandten Fürstabt Frob. Forster (s. d.), wurde 1780 Priester des Benediktinerordens, kam 1782 nach Salzburg um Mathematik, Orientalia und Jurisprudenz zu studieren. Von 1785 an dozierte er in der Abtei *Priefling* Mathematik, Physik und Philosophie. Am 8. Februar 1790 wurde er zum Abt gewählt. Er hatte große Vorliebe für Naturwissenschaften, legte entsprechende Sammlungen an, auch ein math. Museum mit kostspieligen Instrumenten und richtete eine Sternwarte sowie eine Glas-schleife ein. Seine Verdienste wurden von der Münchener Akademie der Wissenschaften dadurch gewürdigt, daß sie ihn 1793 zum ordentlichen Mitglied ernannten. 1794 wurde er Visitor des bayerischen Benediktinerordens. Nach Aufhebung der Abtei zog er sich 1803 nach Kumpfmühl bei Regensburg zurück. Dort starb er am 26. September 1816. Der Historische Verein von Regensburg ließ seine Gebeine 1892 in die alte Abtei Priefling übertragen. Die berühmte Kupferstichsammlung zu Priefling hatte durch ihn einen Zu-

wachs von einigen tausend Stücken und drei Bänden Originalzeichnungen großer Meister erhalten. Sie belief sich schließlich auf 24 000 Stück und wurde 1803 dem Kupferstich-Kabinet in München einverleibt. (Felder — Waitzenegger. Gelehrten-Lexikon I 419. III 408).

Von den 29 Schriften, die wir von ihm kennen, sind die bedeutendsten die Trauerrede auf Fürstabt Frobenius von St. Emmeran, Regensburg 1791, und „die Sibyllen der Zeit und der Religion“ (Frankfurt 1810 bezw. München 1813).

Gleich nach seinem Tode erschienen noch „Nachträge zu den beiden Sibyllen“, die ein *Bildnis* und eine ausführliche Biographie des Verfassers enthalten. (Opus posthum, Regensburg 1817).

Quellen: Lindner II. Seite 39. ff. 1880 — Allg. Deutsche Biogr. 16. Bd. S. 721. — A. Döberl, in Buchberger S. 248.

Schließlich ist noch ein tüchtiger Naturforscher des Benediktinerklosters Niederaltaich (Niederbayern) zu erwähnen.

## P. CANDIDUS HUBER

Er war geboren zu *Ebersberg* Obb. am 4. Februar 1747, studierte als Zögling des gregorianischen Seminars zu München, dann zu Passau und trat 1768 in den Benediktiner-Orden ein. War zunächst Kooperator in Regen, dann Pfarrer in Ebersberg und schließlich von 1799 bis 1803 Waldmeister der Waldungen am Rusel, die dem Kloster *Niederaltaich* gehörten. Besonders verdient machte er sich durch das Anlegen einer Holzbibliothek und durch seine umfassende Kenntnis von Rost- und Brandpilzen. Jedes Stück der Holzbibliothek bestand aus 2 zusammenklappbaren Holzstücken, die von außen wie ein Buch aussahen und im Inneren Blätter, Blüten und auch Schädlinge des betreffenden Baumes oder Strauches enthielten. Eine solche Bibliothek schickte er 1790 an die bayr. Akademie der Wissenschaften in München, die ihn deshalb zum außerordentlichen Mitglied ernannte. Er wurde auch Mitglied der Botanischen Gesellschaft in Regensburg und der landwirtschaftlichen Gesellschaft zu Burghausen. Nach der Säkularisation fand er Unterkunft im Jagdschloß des Grafen Törring b. Stallwang und konnte dort neben seinen Pilzstudien eine neue Holzbibliothek von 150 Bänden anlegen. Hier besuchte ihn auch Clemens Brentano, der so manchen launigen Brief an seinen Schwager Franz v. Savigny in Landshut schrieb, zum Beispiel

„Stallwang, Wende Februar-März 1809

In einem Kabinet voll Blattläusen und Holzböcken, bei der Einfahrt begrüßt von wiederhernden Füllen Auguste (seine Frau) kann mir hier nichts tun, denn ich bin ganz umgeben von einigen tausend Holzraupen “

Die Holzbibliothek der Regensburger Bot. Ges., die im Museum d. NVR ausgestellt ist, stammt wohl von Huber. Er starb in Stallwang am 17. Juni 1813. Seine Grabinschrift hatte er selbst verfaßt: „Homo interpres, Minister, Sacrificium Naturae. Hic expectat resurrectionem Candidus Huber. Natus Ebersbergae ann. 1747. 4. Febr. — Professus Niederaltaicensis 1769 10. Sept. — Parochus in Ebersberg, Sylvarum Praefectus in Rusel. Exul per decem annos“ Die letzten Worte beziehen sich auf die 10 Jahre nach der Saecularisation.

Was die Holzbibliotheken anbelangt, so wurden auch anderwärts solche angelegt; wie von Karl Schildbach † 1816, dessen Werk 340 Holzbücher umfaßte und heute im Naturwissenschaftlichen Museum von Kassel ruht.